

Grösse B auch von Meisen besetzt wird. Sie werden auch gern in der Nähe von menschlichen Wohnungen von Staren angenommen, weshalb sie hier vielfach aufgehängt würden.

Zum Schluss bemerkt die hiesige Regierung, dass sich die v. Schlüterschen Nisturnen nach den Berichten der Oberförster bewährt haben und sie namentlich auch von den Meisen gut angenommen worden sind. Die vermehrte Nistgelegenheit und das Füttern der Vögel im Winter haben augenscheinlich eine Vermehrung der nützlichen Höhlenbrüter zur Folge gehabt.

---

### **Einige Worte über den Wanderfalken.**

(Zu dem Buntbild Tafel XIX.)

Von Dr. Fr. Lindner in Quedlinburg.

Da sitzt er vor uns auf seiner eben im sausenden Fluge geschlagenen Beute, einem leckeren Krickerpel, und schaut uns an mit trotzigem, stolzes Kraftgefühl und wilde Jagdgier kündenden Blick seiner ausdrucksvollen, blitzenden Augen, als wollte er mit drohendem, halbgeöffnetem Schnabel es in seiner freilich wenig lautreichen Vogelraubrittersprache triumphierend uns zurufen: „Traun, ein forscher, kecker Bursch bin ich halt doch, und nun — prost Mahlzeit!“ — Unter den deutschen Falken (im engeren Sinne des Wortes) ist der Wander- oder Taubenfalk der grösste und stattlichste, zugleich aber auch der wildeste und für den Jagd- und Brieftaubenbesitzer der schädlichste unter den geflügelten Raubrittern, für den Naturfreund aber, der an die Schöpfung und die Geschöpfe einen anderen Massstab und Wertmesser als nur den des materiellen Nutzens für den Menschen anlegt, muss dieser prächtige Edelfalke seine ganz besondere Wertschätzung haben. Als Naturfreund kann man es nur schmerzlichst bedauern, dass ihm wegen seines materiellen Schadens für den Menschen so nachdrücklich und erfolgreich nachgestellt wird, dass er immer seltener geworden ist. Besonderes „Verdienst“ um die Niederhaltung und Verringerung des Bestandes der noch in Deutschland nistenden Wanderfalken, über deren Anzahl ich die optimistische Schätzung von Freund Kleinschmidt auf Grund eigener, langjähriger Beobachtungen leider gar nicht teilen kann, haben sich mit besonderem Eifer und



grossen Erfolge auch manche Eiersammler erworben. An mehreren Stellen im Harz, wo ich noch zu Anfang der neunziger Jahre Nester des schönen Räubers wusste und Alte und Junge beobachten konnte, ist er längst als Brutvogel „erledigt“. Verlassen stehen z. B. schon seit 15—20 Jahren die Hauptstätten auf ragenden Felsenhöhen im Oker- und Ilsetal. Erfreulicherweise sah ich aber im letzten Sommer den sonst meist nur auf dem Durchzuge im Herbst und Frühjahr oder auch während des Winters sich noch in unserer Gegend zeigenden Wanderfalken an einer Stelle im anhaltinischen Teile des Harzes, die ich aber sicherheitshalber nicht näher bezeichnen mag, um nicht findigen Eiersammlern auf die Spur zu verhelfen. Eine Beschreibung des Gefieders der verschiedenen Altersstufen und geographischen Formen des in der Körpergrösse den einzelnen Individuen stark variierenden, über ganz Europa, Asien, Nordafrika und Nordamerika verbreiteten und — wenigstens nach den bisherigen negativen Befunden — nur auf Island fehlenden Wanderfalken erübrigt sich hier in dieser Skizze. Verhängnisvoll für ihn ist die trotzige Zähigkeit, mit der er an seinem Brutgebiet und auf dem Zuge auch wochenlang an einem ihm gerade zusagenden Jagdgebiete\*) festhält, so dass er trotz seiner Vorsicht doch dem ihm beharrlich nachstellenden Jäger schliesslich zur Beute wird. Während der Brutzeit hält er sich vorzugsweise in waldigen und felsigen Gegenden auf, in der übrigen Zeit des Jahres ist er überall anzutreffen, wo er reiche Beute findet. Für die Nachtruhe sucht er am späten Abend eine sichere Schlafstätte im Walde auf. Ich lernte ihn als die Geissel und den Schrecken der wandernden Sumpf- und Wasservögel auf der Kurischen Nehrung kennen, wo er dicht über die welligen Dünenzüge hinfliegend unvermutet an Dünenlachen und anderen Sammelstellen von Strandvögeln erscheint und sich mit angezogenen Flügeln in überaus schnellem Fluge schief von oben herabschiessend auf seine Beute stürzt, die er nur im Fluge, nicht aber, wenn sie auf der Erde sitzen bleibt oder auf dem Wasser schwimmt, ergreift und zu einem sicheren Frassplatz auf freiem

\*) Nicht selten wählt er als Rastplatz zu wochenlangem Aufenthalte die hohen Türme grosser Städte, von wo aus er Taubenjagd hält. So sah ich ihn z. B. auch auf einer Kuppel des neuen Doms in Berlin im Oktober 1908.

Gelände verschleppt, um sie dort zu verzehren, nachdem er ihr — es ist immer nur Vogelwild, das er jagt — die meisten Federn ausgerissen hat. Er greift fliegende Vögel in jeder Grösse an, von der Lerche bis zur Wildgans und dem Reiher, also auch solche, die ihm selbst an Körpergrösse und Gewicht überlegen sind. Als seltener, interessanter Ausnahmefall ist auch schon der Angriff eines Wanderfalken auf laufende Trappen beobachtet. Charakteristisch ist das Flugbild des Wanderfalken: schmaler Schwanz und lange, schmale, spitze Flügel. Unser Bild deutet noch auf eine Eigentümlichkeit im Leben und Verhalten des kühnen Räubers hin: es zeigt links oben im Hintergrunde einen fliegenden Milan. Milane und Bussarde, die im Fluge und Fangen viel plumper und ungeschickter sind als der so gewandte Wanderfalke, schenken diesem ihre besondere Aufmerksamkeit und stellen sich gern an seinem Frassplatz ein, um ihm seine Beute abzunehmen, die ihm auch der in der Luft so gewandte und wehrhafte, aber am Boden sich scheinbar nicht in seinem Elemente fühlende Falke unter ärgerlichem „Kia Kia“-Ruf meistens kampflös überlässt. Im Unterschiede von Habicht und Sperber lässt sich der Wanderfalke leicht in Gefangenschaft halten und zähmen. Im Mittelalter wurde er vielfach zur Vogelbeize in Falknereien abgerichtet; gut abgerichtete Falken wurden sehr teuer bezahlt. Möchte doch die ethisch-ästhetische Wertung der Natur und speziell unserer herrlichen, leider schon so selten gewordenen Raubvögel in den Herzen der deutschen Jäger immermehr den Sieg davontragen über den Gesichtspunkt des blossen materiellen Nutzens und Schadens, damit der Wanderfalke mehr Schonung erföhre und viele Naturfreunde sich an seinem Anblick in der freien Natur erfreuen könnten!

---

### Kleinere Mitteilungen.

**Uebereifriger Vogelschutz.** Nach einer Zeitungsnotiz ist in der badischen Kammer folgender Antrag eingebracht worden: „Die Regierung wird ersucht, im Bundesrate dahin zu wirken, dass auf Grund einer internationalen Vereinbarung die Verwendung von Vogelleichen für Zwecke der Mode zum Schutze der Singvögel verboten wird und dass den bei uns sich im Sommer aufhaltenden Zugvögeln ein besserer

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: [Einige Worte über den Wanderfalken. 212-214](#)